

Würzburg 31.1.2009

„Die Aufhebung der Exkommunikation ist ein absolut unpolitischer Akt“

Die Debatte um die Priesterbruderschaft St. Pius X. geht weiter

Der Philosoph Robert Spaemann hat die Traditionalisten-Bischöfe der Pius-Bruderschaft zur Anerkennung des Zweiten Vatikanischen Konzils und zum ernsthaften Dialog über von ihr kritisch betrachtete Aussagen aufgefordert. Vor allem beim Thema Religionsfreiheit vertrete die Bruderschaft bislang einen veralteten Standpunkt; sie nehme nicht zur Kenntnis, dass sich die Weltsituation stark verändert habe, sagte Spaemann am Donnerstag der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) in Stuttgart. Nach wie vor seien die Bischöfe suspendiert. „Um mehr zu erreichen, müssen sie differenzierter an die Erklärungen des Konzils herangehen.“

Der britische Bischof Richard Williamson, der den Holocaust leugnet und damit in den vergangenen Tagen weltweite Empörung über das römische Vorgehen ausgelöst hatte, wird nach Überzeugung des Philosophen „mit Sicherheit nicht Bischof bleiben“. Er habe zwar die Weihe, werde aber nach seiner Einschätzung kein Amt bekommen, sagte Spaemann. Die Pius-Bruderschaft solle ihn auch aus der Lehre zurückziehen. Der 81-jährige Philosoph verwahrte sich aber dagegen, Papst Benedikt XVI. für die Aussagen Williamsons verantwortlich zu machen. Der Papst habe ihn nicht geweiht; Williamson sei auch kein Bischof der römisch-katholischen Kirche. Auch die Pius-Bruderschaft habe sich offiziell gegen Williamson ausgesprochen und um Entschuldigung gebeten. Die „Hysterie“ der vergangenen Tage sei unangebracht.

Spaemann, der einer der angesehensten Philosophen in Deutschland ist und seit langem für den alten lateinischen Messritus wirbt, wies auch Vorwürfe gegen Papst Benedikt XVI. zurück, die Aufhebung der Exkommunikation sei kirchenpolitisch oder politisch falsch gewesen. „Die Aufhebung einer Exkommunikation ist ein absolut unpolitischer Akt“, meinte er. Deshalb sei es auch falsch, dies kirchenpolitisch zu bewerten. Die traditionalistischen Bischöfe hätten den Papst im Dezember „geradezu flehentlich“ um die Aufhebung der Exkommunikation gebeten, so Spaemann. Das Kirchenoberhaupt sei dem, angesichts seiner Fürsorge für das Seelenheil aller Gläubigen, nachgekommen. Damit dürften die vier nun zur Kommunion gehen, die Beichte und Sterbesakramente empfangen, sie blieben aber suspendiert und dürften ihr Amt nicht ausüben. Der Philosoph verglich den Schritt des Papstes mit der Aufhebung der Exkommunikation für den orthodoxen Patriarchen von Konstantinopel 1965 und der wiederholten Anerkennung von Bischöfen der chinesischen patriotischen Kirche, die in den vergangenen Jahren ohne Erlaubnis des Papstes geweiht worden seien. Sollte die Pius-Bruderschaft das jüngste Konzil weiterhin wie eine „Räubersynode“ behandeln, so könne man mit ihr nicht reden, so Spaemann.